

Siebter Sonntag im Jahreskreis

Ἔσεσθε οὖν ὑμεῖς τέλειοι, ὡς ὁ πατήρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος τέλειός ἐστιν.

Seid also vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist. Mt 5,48

Jesu Worte vom Gewaltverzicht und von der Feindesliebe sind uns bekannt, aber das macht sie nicht leichter umsetzbar im Leben. Angesichts des Krieges in der Ukraine darf man auch fragen: Geht das denn überhaupt, dass man sich nicht zur Wehr setzt und die Feinde obendrein noch lieben soll?

Jesus ist kein irrationaler Phantast. Auch zu Seiner Zeit gab es Krieg und Gewalt, auch im damaligen Israel gab es immer wieder Scharmützel zwischen der römischen Besatzungsmacht und aufständischen Gruppierungen. Krieg und Gewalt begleiten die Geschichte der Menschheit, man könnte beinahe sagen, dass Mensch und Krieg untrennbar miteinander verbunden sind.

Aber genau hier setzt Jesus an: Der Mensch ist Gottes Geschöpf. In Gottes Plan ist es nicht so, dass Mensch und Krieg zusammengehören, ganz im Gegenteil. Wo Menschen sich gegeneinander stellen und sich auch nicht an Gott orientieren, da verursachen sie Unheil und Leid; wo sie aber auf Gott blicken und nach seinem Willen leben, können sie Werkzeuge seines Friedens sein.

Der Schlusssatz unserer heutigen Evangelienstelle lautet: Seid also vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist. Wir haben ihn schon in der ersten Lesung so ähnlich gehört: Seid heilig, denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig. (Lev 19,2). Im Lukasevangelium steht er so: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. (Lk 6,36). Und in dieser letzten Form erinnert er an den Beginn der Bergpredigt, aus der wir auch an den vergangenen zwei Sonntagen gehört haben. In den Seligpreisungen sagt Jesus: Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden (Mt 5,7).

Gottes Vollkommenheit ist für uns in seiner Liebe und Barmherzigkeit erkennbar. Das ewige Schlagen und Zurückschlagen begleitet zwar die Menschheitsgeschichte – aber nicht, weil Gott es so wollte, sondern weil die Menschen es sich zu leicht machen. Jesus lädt uns etwas später in der Bergpredigt ein, den schmalen Weg und das enge Tor zum Leben zu wählen, nicht den breiten Weg, der ins Verderben führt (Mt 7,13f.). Panzer und Kriegsgerät brauchen breite Wege; um einander die Hand zu reichen und einander freundlich zu begegnen, dazu bedarf es meist nur wenig. Genau dieses Wenige sollen wir wählen.

FÜRBITTEN

Unser Herr Jesus Christus durchbricht mit seiner Liebe den Fluch des Hasses und der Gewalt. Ihn bitten wir:

Du Guter Hirte, behüte uns.

- ✧ Mache die Verkünder der Frohen Botschaft zu wahren Vorbildern, die deine Barmherzigkeit erleben und weiterschicken.
- ✧ Gib den Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft die Kraft und den Willen, Frieden und Verständnis unter den Menschen zu fördern.
- ✧ Sieh auf jene, die durch Krieg und Gewalt ihre Ansichten durchsetzen: Lass sie inneren Frieden finden und diesen Frieden allen Menschen zugestehen.
- ✧ Wir bitten dich für alle, die unter Krieg und Gewalt zu leiden haben: Öffne ihnen Wege zu Frieden und Gerechtigkeit.
- ✧ Segne unsere Familien und Gemeinschaften: Lass sie Orte werden, wo der Friede gelernt und gelebt werden kann.

Herr Jesus, du bist der Fürst des Friedens. Dir danken wir, dich rühmen wir heute und in Ewigkeit.